

HINTERGRUND KULTUR UND POLITIK

Organisationseinheit	39
Reihe	Zeitfragen
Kostenträger	P.3.1.25.0
Titel	Von Wohltätern, glücklichen Verlegern und bibliophilen Ausgaben. Wie Mäzene Bücher machen
AutorIn	Siegfried Ressel
RedakteurIn	Dr. Jörg Plath
Sendetermin	29.09.2017
Produktion:	26.09.2017 / 18:00 – 1:30 Uhr / Studio B-S7
Regie	Roswitha Graf
Besetzung	Erzähler Zitator

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig

© Deutschlandradio

Regie

Musik: Barry Adamson Titel 5 "Jazz Devil"

TAKE I 1

Man kommt sehr schnell an den Punkt, dass anspruchsvolle, umfangreiche wissenschaftlich editionsphilologisch gearbeitete Editionsprojekte allein durch den Markt, also durch die Menge der verkaufbaren Exemplare nicht finanzierbar sind.

TAKE I 2

Es ist etwas, was, glaube ich, sehr rar geworden ist, nämlich eine Art bürgerliche Verantwortung für die Gesellschaft und Literatur, Bücher – ob das Sachbuch ist, Lyrik, der Essay, irgendwas – das ist, finde ich, die Basis unserer Demokratie.

TAKE I 3

Ich bin also Millionär, kann und will das Geld nicht für mich selber ausgeben.

TAKE I 4

Es gibt wahrscheinlich unterschiedliche Millionäre. Es gibt diejenigen, die ihr Häuschen in der Karibik haben oder ihre Yacht irgendwo anders, und das ist sozusagen Christophs kleine Yacht hier, der Seccession Verlag.

TAKE I 5

Man muss aus einer eigenen Begeisterung für den Gegenstand diese Begeisterung zu transportieren versuchen.

TAKE I 6

Das ist auch natürlich keine so ganz angenehme Geschichte, wenn man dann Leute irgendwie anhauen muss: also, kannst du nochmal und sowas. Und man will auch nicht immer wieder dieselben dann anhauen. Aber natürlich, wenn man vor der Frage steht, kann ich jetzt noch ein Programm machen? Oder nicht? Das ist ja dann eine Totalaufgabe, wenn man dann sagt, ich kann jetzt kein Herbstprogramm machen oder kein Frühjahrsprogramm machen.

TAKE I 7

Was das Geld angeht, ja ... ich mein', irgendwas muss man machen damit, und das erscheint mir auf jeden Fall sinnvoll.

Musik:

"Come Hell Or High Water" von Barry Adamson

Erzähler

Reden wir über Geld. Über Leute, die welches haben und über die, die es brauchen. Über Bücher, die sich durch den Verkauf allein

niemals rechnen. Über Formen des Engagements für Literatur, die unbezahlbar sind. Die Rede ist von Verlegern und Büchern, von Mäzenen und Literaturförderung.

Musik

Summer in the City, The Lovin` Spoonful

Erzähler

Es ist Ende Juni in München und sehr, sehr heiß. Die Cabriodichte in Schwabing: standesgemäß. Unzählige Ferraris donnern die Leopoldstraße hoch zur Münchener Freiheit und zurück.

Atmo

Take Intro mit den Publikumsgeräuschen

Erzähler

Gegenüber der Uni in der Amalienstraße sind sie kaum noch zu hören, schon gar nicht im Hinterhof der Nummer 83, im Glashaus des Lyrik Kabinetts, wo gerade eine Party der leisen Art beginnt:

TAKE Intro

Herzlich willkommen, ich begrüße Sie alle miteinander, die Freunde des Lyrik Kabinetts, auch im Namen von Ursula Haeusgen, unserer Stifterin, an diesem wirklich sehr, sehr schönen Sommerabend zu

unserem Fest, also ein Sommerfest, das seinen Namen glaube ich verdient ...

Erzähler

Etwa 200 Menschen sitzen dicht an dicht im großen Veranstaltungsraum, der gerahmt wird von Bücherregalen, um Gedichte zu hören, später im Innenhof Wein zu trinken und mit Dichtern zu reden. Zum Beispiel mit Tadeusz Dabrowski, Jan Wagner, John Burnside und Jürgen Becker.

Michael Krüger, Ex-Hanser-Verleger und selbst Lyriker, steht auf der Bühne, er stellt jeden Autor vor und liest die deutschen Übersetzungen der ausländischen Texte. Neben ihm sitzt der Däne Søren Ulrik Thomsen.

TAKE Intro Krüger

Ja, es ist mir eine große Freude, dass viele von uns wahrscheinlich zum ersten Mal die Gedichte von Søren Ulrik Thomsen hören können. Mir waren sie entgangen, das gibt's ja im Leben, das man plötzlich einen Band in die Hände kriegt, von dem man vorher nichts wußte und dann ganz eigentümlich berührt ist. Es gibt die Gedichte von Søren, mittlerweile zwei Bände bei Kleinheinrich, und aus dem letzten Band wollen wir einige Gedichte dieses eigentümlichen Mystikers des Alltags lesen. Das ist ein großes Wort, aber Sie werden gleich sehen: es stimmt.

TAKE Krüger 1

Einen kurzen Augenblick lang beim Erwachen
habe ich vergessen
daß die Kastanie gegenüber gefällt ist
und die Bücher der Helden meiner Jugend
vergilbt und zerlesen
in einem Karton auf der Straße stehn
für Zehn Kronen das Stück
ja, selbst daß du seit langem fort bist.
In der nächsten Sekunde aber
habe ich alle dreißig Jahre wieder eingeholt
und bis zum Abend
obendrein eine Zukunft erlangt
ehe die Nacht mich wieder umfängt.

Musik Kofelgschroa "Heute bin ich froh"

Erzähler

Genausowenig wie Søren Ulrik Thomsen war mir bis vor kurzem das Lyrik Kabinett ein Begriff. Doch jemand aus der Literaturbranche erzählte mir begeistert von Ursula Haeusgen und dass sie in München eine unter Poesie-Fans hoch geschätzte Institution betreibe, eben das Lyrik Kabinett, welches sie als Industriellenerbin finanziere. Nun klingt Lyrik Kabinett ja ein wenig nach "Gartenlaube" für von schwärmerischer Liebe zutiefst erfüllte Liebhaber der

Verskunst. Aber die Website zeigt, dass das Lyrik Kabinett so ambitioniert wie professionell arbeitet: 45 Lesungen pro Jahr von namhaften Literaten bis zu gänzlich unbekanntem Stand-Up-Poeten finden im Hinterhof statt. Außerdem beherbergt das Kabinett die Lyrik-Bibliothek mit 55.000 Bänden. Es ist die zweitgrößte auf Poesie spezialisierte Sammlung Europas. Das Lyrik Kabinett besteht seit 1989 an wechselnden Standorten, bis es 2006 in das Münchener Zentrum zog. Das Vermögen von Ursula Haeusgen ist mittlerweile in die gemeinnützige Stiftung Lyrik Kabinett München übergegangen.

MUSIK

Barry Adamson: "Come Hell or High Water"

Erzähler

Ich wurde neugierig: Wer gibt sein ganzes Geld für Gedichte aus?

Am Tag nach dem Sommerfest war ich mit der Mäzenin Mitte 70 zum Gespräch in der Amalienstraße verabredet.

Aber Ursula Haeusgen könne nicht kommen, ihr sei unwohl, hieß es.

Ich dachte an die lange Fahrt nach München und dass diese

Reportage ja gut anfangen. Vielleicht sind Mäzene von Natur aus scheu? Viel weiß man ja nicht von ihnen.

Musik

Kofelgschroa: "Heute bin ich froh"

Erzähler

Zwei Wochen später bin ich wieder in München und sitze endlich Ursula Haeusgen im Büro des Lyrik Kabinetts gegenüber.

TAKE 20 Haeusgen

(Lacht) Meine Überlegungen sind manchmal ein bisschen komisch oder durcheinander. Ich mein', Fulltime habe ich das von Anfang gemacht. Meine Kinder waren mehr oder weniger erwachsen zu dem Zeitpunkt, und ich wollt` eben etwas tun, was mir gefällt und sinnvoll erscheint. Und dann hab ich das eben angefangen und ja, ich mein', das mit dem Geld, es ist ein bisschen mehr geworden im Lauf der Zeit. Aber, ja mei, dafür hat man doch a Geld, dass man was macht damit, oder, ja?

Musik

Kofelgschroa "Heute bin ich froh"

Erzähler

Ursula Haeusgen ist untersetzt, behend und wirkt etwas fahrig. Ihr Gesicht ist offen, eigentlich ist sie ein fröhlicher Mensch, aber beim Interview ist sie sehr aufgeregt: Das Aufnahmegerät und das Mikrophon, die Reporterfragen nach dem Besonderen ihres Engagements, das ihr gar nicht besonders erscheint – all das bringt

sie in Verlegenheit. Holger Pils, der Geschäftsführer des Stiftung Lyrik Kabinetts, springt ein.

TAKE 21 Pils

Es ist nicht so, dass es mit dem Geld anfängt und dann kommt sozusagen die ... was kann man daraus entwickeln und machen auch, sondern, also, wenn es mir erlaubt ist, das zu sagen: Ich glaub', bei Frau Haeusgen ist es ja aber so, dass es auch aus dem ... es kommt aus dem Tun. Ja. Man hat ne Idee, was man macht, in dem man halt sagt, ich möchte Dichter einladen zur Lesung zum Gespräch, und natürlich stelle ich dann fest, ah ja, das kostet Geld, und in dem Fall wird es dann aufgebracht. Also, das kommt, glaub ich, erstmal vom Tun, vom Machen, vom Handeln, von der Sache her. Also das Entscheidende ist eben, dass Frau Haeusgen ja Jahrzehnte Fulltime Arbeit reingesteckt, und es ist eine riesige konzeptionelle Leistung. Und denkerische Leistung, sich sowas auszudenken und es zu machen.

Regie

Barry Adamson: Jazz Devil

Erzähler

Die Selbstverständlichkeit und die Begeisterung, mit der die Autoren und die Gedichte vom Publikum des Sommerfestes aufgenommen wurden, haben mich beeindruckt. Ich hatte das Gefühl, an diesem Abend inmitten einer eingeschworenen, jedoch nicht exklusiven Fan-

Gemeinde zu sitzen. Es schien mir, als kenne man sich schon lange und teile die Freude an einer Sprache, die keine Nachricht, keine Information ist. Die melancholischen Gedichte von Søren Ulrik Thomsen sind für mich die Entdeckung des Abends, ein Geschenk von Ursula Haeusgen, und deshalb werde ich noch einige Male auf diese Gedichte zurückkommen, wunderbar gelesen von Michael Krüger:

TAKE Krüger 4

Zwischen all diesen Gedichten
über Tod und Erinnerung
ist hier Platz für elf Zeilen
über den Löwenzahn
dessen Leuchten ich auch dieses Jahr vergessen hatte
plötzlich wie ein Vergnügungspark entzündet
und darüber wie jeder in seinen Schlaf fällt
im selben Bett
und aufwacht wenn die Nacht am tiefsten ist
und die Stille am größten
mit einer Hand so leicht auf seiner Schulter

Erzähler

Dass literarische Projekte von Einzelpersonen oder Institutionen gefördert werden, ist nicht neu. In früheren Zeiten waren es Fürsten, Gönner, Kaufleute und reiche Privatiers, die Künstler, auch Autoren

alimentierten. Man gab Texte in Auftrag, Dichter waren bei Hofe angestellt oder erhielten Zuwendungen. Rainer Maria Rilke wurde von vielen seiner Freunde eingeladen und ausgehalten. Aus der jüngeren Vergangenheit fällt einem die schweizer Kaufmannsfamilie Reinhart ein, die den Suhrkamp Verlag als Anteilseigner jahrzehntelang unterstützte. Oder Jan Philipp Reemtsma, der viele Editionsprojekte etwa zu Arno Schmidt und Christoph Martin Wieland finanzierte. Aber warum fehlt es der Literatur überhaupt an Geld? Weshalb ist es so schwierig, manche Vorhaben zu finanzieren und Verlage über Wasser zu halten?

Verleger Klaus Wagenbach, der viel und oft über den Spagat zwischen Anspruch und Verkäuflichkeit von Literatur reflektiert hat, wies auf die geringe Rendite von Verlagen hin; wer Geld verdienen wolle, gründe keinen Verlag.

Zitator

"Bücher sind keine Eisenwaren. Die Anforderungen an Wissen und Bildung sind viel höher als anderswo und bringen weniger ein. Wenn man Bücher nicht mit Leidenschaft macht, erträgt man keine Verluste. Mache ich ein Buch aus Überzeugung und es geht nicht, dann bleibt mir eins: Da hast du immerhin ein schönes Buch gemacht."

Regie

Akzent: "WOW"

Erzähler

Es muss nicht immer so unrentabel ausgehen. Machen wir einen Abstecher von München nach Göttingen, dort ist der Wallstein Verlag zu Hause. Ich stehe mit dem Verleger Thedel von Wallmoden vor einer ziemlich großen Regalwand mit den von ihm verlegten Büchern. Wir tippen ein paar Buchrücken an, und der Verleger erklärt mir an einigen Beispielen die Entstehung dieser Werke.

TAKE Wallmoden 4

Hier sieht man die Editionen, zum Beispiel die Schweinfurter Rückert-Ausgabe. Friedrich Rückert hat sich in den letzten, im letzten Viertel seines Lebens sich sehr zurückgezogen von der Welt und in großer Abgeschlossenheit gelebt und eine Art poetisches Tagebuch geführt, das sogenannte "Liedertagebuch". Und diese Texte nie zum Druck gebracht. Und die Idee das Gesamtwerk und eben das "Liedertagebuch" komplett zu bringen, verfolge ich seit vielen, vielen Jahren Und wir schaffen, wenn es gut läuft, jedes Jahr einen Band, und man kann hier sehen, dass da zwölf, dreizehn Bände stehen, es werden aber, wenn es fertig wird eines Tages, (...) dreißig Bände werden. Finanzierungsmodell in dem Fall? Rückert-Gesellschaft, Stadt Schweinfurt und Geldgeber, die in Franken – also mit einem lokalen oder regionalen Kontext – finden, dass Rückert eine große Figur der Region ist.

Hugo Ball, diese Ausgabe, der noch die erzählende Prosa und die kritische Prosa fehlt, wird von der Hugo-Ball-Gesellschaft in Pirmasens herausgegeben, und da hilft uns die Stadt Pirmasens. Eine zwölfbändige Leseausgabe der Werke von Max Brod hat die Thyssen-Stiftung unterstützt. Bei Gertrud Kolmar haben wir vor allen Dingen Förderungen für die editorische Arbeit benötigt, und das ist von unterschiedlichen Stellen und Stiftungen finanziert worden.

Regie

"Are You Desireable?" aus Soundtrack "Leaving Las Vegas"

Erzähler

Die literarische Traditionspflege des Wallstein Verlags ist kostenintensiv. Die Editionen werden jahrelang von Literaturwissenschaftlern erarbeitet und nur in kleinen Auflagen verkauft. Ohne Förderung könnten sie nicht erscheinen. Wie die Aufzählung der Geldgeber zeigt, ist Thedel von Wallmoden nicht nur gut informiert und erfindungsreich, er kennt auch keine Scheu. Dennoch setzt er vor allem auf institutionelle Förderer. Von ihnen Mittel einzuwerben, erfordert umfangreiches Knowhow. Projektanträge müssen formalen Standards genügen, die je nach Institution unterschiedlich ausfallen, Fristen sind einzuhalten und mit den Produktionsplänen im Verlag abzustimmen. Die Relevanz

des Vorhabens ist den Fördergremien meist umfangreich vorzustellen.

Private Geldgeber sind weniger formal als persönlich zu gewinnen. Sie sind oft engagiert, nehmen Anteil, wollen zuweilen telefonisch und exklusiv informiert, ja: betreut werden. Diesen Aufwand scheuen viele Verlagshäuser.

Theudel von Wallmoden ist es wichtig, dass sich seine Begeisterung für ein schwieriges Projekt auch auf den potentiellen Geldgeber überträgt. Dabei kommt es manchmal zu ziemlich kuriosen Konstellationen:

TAKE 15 Wallmoden

Eine der allerersten Editionen des Verlags, der Briefwechsel zwischen Gottfried August Bürger und seinem Verleger Dieterich, habe ich einem Geschäftsführer des großen Konsortiums Alcatel, die sich auch mit anderen Dingen beschäftigten, nämlich mit Vakuumtechnik, vorgeschlagen, und dieser Gesprächspartner war ein Herr Bürger. Aber mit Gottfried August Bürger nicht verwandt oder verschwägert, von dem wusste ich aber, dass er sich für Lichtenberg interessierte, für Lichtenbergs Grundlagenforschung zur Physik und auch zur Vakuumtechnik. Und dem habe ich gesagt: "Dieser Briefwechsel zwischen Bürger und Dieterich, das ist Ihr Thema, weil die dritte Person, die immer mitspricht in diesen Briefen, ist Lichtenberg. Lichtenberg wohnt oben im Haus des

Verlegers Dieterich und Bürger im Hinterhaus, und abends sitzen sie am Tisch und spielen teilweise um große Beträge, um Pferdefuhrwerke spielen sie Karten. Und in Bürgers Briefen geht es praktisch immer um ein Vakuum in seinem Portemonnaie, das er in Richtung der Kasse seines Verlegers physikalisch nutzbar zu machen versucht. Also: Das ist Ihr Buch!"

Dieser Gedanke hat dem Herrn Bürger so einen Spaß gemacht, dass er sagte, "Ja, also ich habe einen Kreis von ca. tausend Geschäftskontakten, denen ich das gerne zum Weihnachtsgeschenk machen würde." Und so war eine Teilaufgabe von tausend Exemplaren dieses Erstlings verkauft Das war also nicht eine Förderung in Form einer Zahlung, sondern in Form einer Festabnahme, was uns ja ebenso recht ist.

Regie

Akzent: WOW

TAKE Krüger 3

Hier hätte eigentlich ein Gedicht stehen sollen
das ich jetzt verworfen habe
obgleich es eine treffende Bemerkung
über meine Feinde enthielt
sowie ein paar richtig lässige Zeilen
wie sie für meine Lyrik typisch sind
doch wozu das alles

jetzt wo der Flieder blüht
und ich seltsamerweise älter bin
als mein Großvater je wurde
also mach ich in seinem aschgrauen Sakko
einen Spaziergang in die moderne Welt
deren Unverständlichkeit banal ist
verglichen mit der Tatsache die Grenze überschreiten zu können
von der Selbstverständlichkeit da zu sein
zu der Seltsamkeit nicht tot zu sein.

Regie

Akzent

Erzähler

Aufsehenerregende Editionen haben den erst 2004 gegründeten Verlag Matthes & Seitz Berlin binnen weniger Jahre bekannt gemacht. Eine herausragende Werkausgabe versammelte die 4 Bände "Erzählungen aus Kolyma", aus dem Archipel Gulag, von Warlam Schalamow. Die Übersetzungen wurden von mehreren Institutionen und Stiftungen gefördert, eine klassische Form der Unterstützung. Etwas ganz und gar Neues hat Verlagsgründer Andreas Rötzer mit der von der Autorin Judith Schalansky herausgegebenen Reihe "Naturkunden" zustande gebracht. Aufwendig gestaltet und ausgestattet mit farbigem Kopfschnitt, edlen Umschlagmaterialien, Lesebändchen und Illustrationen oder Fotos,

dazu in unterschiedlichen Formaten daherkommend, erzählt die Reihe populärwissenschaftlich über Tiere und Pflanzen, Inseln und Landschaften. Legendär sind die Bücher zu den Themen Krähen, Brennesseln und Vogelstimmen. Hier eine "Textprobe" aus Peter Krauss; "Singt der Vogel, ruft er oder schlägt er?"

Musik

"Burlesque" aus Soundtrack "Leaving Las Vegas"

Zitator

Die Schnepfe (Doppel,- Ufer,- Wald,- Zwergschnepfe) scolopax rusticola.

knebbeln/wiehern Die Doppelschnepfe knebbert in der Balz und wiehert am Ende.

quarren wie Frösche beim Balzen

murxen entspricht einem Schluchzen

quorren Gesang der Waldschnepfe, tief hölzern, bauchrednerisch, besteht aus zwei verschiedenen Lautformen, im Flug von März bis

Juli

putzen hell und scharf bei Bodenbalz

keifen mehrmals

schnarren sagt man oder ...

schwirren in der Weidmannssprache vom eigentlichen Laut der Schnepfe beim Streichen.

jodeln für die Uferschnepfe.

schnalzen für die Schnepfen

trommeln

schiepen für die Schnepfen

wuchteln lautes Fluggeräusch / vgl. Kiebitz Spechte

TAKE 1 Rötzer

Als die Idee mit den "Naturkunden" aufkam, war klar, dass der Verlag das alleine nicht stemmen könnte. Also, das Risiko der Druckkosten dieser extrem teuren Ausstattung, das hätte der Verlag alleine nicht finanzieren können, und dann war natürlich die Frage, wie sichert man so ein Projekt ab und damals fügte sich das sehr schön mit Jan Szlovak, der sich dann bereit erklärte, so ne Art Patenschaft zu übernehmen für dieses Projekt und damit den Beginn auch ermöglichte, damals. Daher nenne ich ihn gerne den "Ermöglicher" dieser Reihe, weil's die ohne ihn nicht gäbe.

Erzähler

Ein Freund hatte Rötzer mit Szlovak bekannt gemacht, der sich mäzenatisch engagieren wollte, aber „noch nicht das Richtige“ gefunden hatte. Das Konzept der "Naturkunden" überzeugte den Erben Szlovak, der eine "Ausfallgarantie" gab und so das Projekt ermöglichte – alle am Projekt Beteiligten, vom Gestalter bis zum Drucker, sind durch die „Ausfallgarantie“ finanziell abgesichert. Diese Form der Förderung nimmt den Machern den Druck, mit jedem Titel der "Naturkunden" profitabel sein zu müssen. Was ist der

Nachteil eines solchen Engagements, ohne das es die Naturkunden gar nicht gäbe? Gibt es eine inhaltliche Einflussnahme des Mäzens? Wie groß ist die Abhängigkeit? Andreas Rötzer hat den idealen Finanzier einmal als Co-Verleger beschrieben:

ZITATOR

"Dass man gemeinsam ein Projekt entwickelt und auch gemeinsame inhaltliche Interessen miteinander verknüpft. Die eigene Auseinandersetzung des Mäzens mit dem Werk ist wichtig, es soll nicht lediglich um den Eintrag im Impressum gehen. Das wäre zu wenig."

Erzähler

Wer mit Herz und Seele dabei ist, bleibt berechenbar. Nicht nur Geld ist launisch, wie schon Karl Marx wußte, die Geldgeber sind es zuweilen auch.

TAKE 5 Rötzer

Also, ich mach lieber ein Projekt alleine als mit ner noch so komfortablen Sicherheit, wenn es n` Mäzen ist, dessen ich mir nicht sicher bin und dessen Intentionen ich mir nicht sicher sein kann. Insofern ist das immer ne sehr, sehr heikle Geschichte. Deshalb gibt es das auch eigentlich so selten bei uns. Also es gibt wenige so geglückte Matches wie mit Jan Szlovak und den "Naturkunden." Finanzielle Unabhängigkeit ist ja auch wie ein Muskel, den man

trainiert. Und wenn man den sozusagen nicht trainiert, dann begibt man sich immer weiter in Formen der Abhängigkeit, auch der finanziellen Abhängigkeit, die dem Verlag langfristig nicht gut tun.

Musik

Barry-Adamson: "Come Hell or High Water"

ERZÄHLER

Was sind die Motive von Jan Szlovak, dem "Ermöglicher"? Andreas Rötzer versuchte mehrmals ein Interview mit ihm zu vermitteln, erfolglos. Der Mäzen scheut das Licht der Öffentlichkeit? Gut möglich. Kein Bedarf nach Rechtfertigung oder Erklärung? Nachvollziehbar. Jan Szlovak ist kein Unbekannter in der Literaturszene. Die Stiftung "Elementarteilchen", deren Gründer und Vorstandsvorsitzender der Hamburger ist, finanziert den Internationalen Literaturpreis des Hauses der Kulturen der Welt. Aber auch dort bleibt Jan Szlovak im Hintergrund.

Regie

MUSIK: Barry Adamson: "Come Hell or High Water"

Erzähler

Weniger scheu ist Christoph Müller, der den Secession Verlag finanziell unterstützt. Secession ist so etwas wie der kleine Bruder von Matthes und Seitz Berlin. Die Verleger kennen und schätzen

einander, das Verlagsprogramm ist ähnlich literarisch ambitioniert, und auch Seccession ist bekannt für die exzellente Ausstattung der Bücher.

Joachim von Zepelin, einer der zwei Verleger, war Journalist und wurde 2009 als Finanzexperte von seinen Freunden Susanne Schenzle und Christian Ruzicska gebeten, mit ihnen das Finanzierungskonzept für einen Verlag aufzustellen.

TAKE 24 Müller

Zepelin: Und dann war es interessanterweise eigentlich meine Aufgabe dann irgendwann zu sagen, okay, das kann funktionieren und das hieß dann für Müller das Go und dann hat er gesagt, es gibt einen Kreditrahmen von 200.000,- Euro und den hatten wir zur Verfügung dann, um mit dem Verlag loszulegen. Es ist dann so gewesen, dass Susanne und Christian, die ursprünglich damit angefangen hatten mit der Idee, dann mich sozusagen als dritten Gesellschafter aufgenommen haben da.

Müller: Aber, frag ich, die haben doch auch Geld gebracht oder waren`s nur meine 200.000,- Euro, war das das einzige Kapital, was da war?

Zepelin: Am Anfang waren es die 200.000,- Euro von dir, ja genau. Da war auch nicht viel auf der anderen Seite, was dazu gekommen hätte können.

Müller: Und ich glaube ja, dass es so war, dass mir klar war, dass es eins meiner mäzenatischen Sachen ist. Ich mein`, es geht um zehnmal mehr in der Summe, was ich mit der Bildenden Kunst mit meinen Niederländern in Schwerin, jetzt den Dänen ...

Zepelin: Eher hundertmal mehr.

Müller: Ja hundertmal mehr. Also ich ging nicht und gehe weiterhin nicht davon aus, weil du sagst, es war Kredit oder sowas, dass das Geld wiederkommt.

Musik

Barry-Adamson "Come Hell or High Water"

Erzähler

Christoph Müller, 79 Jahre alt, ist ein Mäzen, wie er im Buche steht. 2004 verkaufte er seinen ererbten Anteil am "Schwäbischen Tagblatt" für mehrere Millionen Euro und ist seitdem mit großem Enthusiasmus und viel Geld Mäzen – spezialisiert auf niederländische und dänische Malerei. Dem Staatlichen Museum Schwerin schenkte er zum Beispiel seine Sammlung von 155 niederländischen Gemälden aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. An den Wänden seiner Berliner Dachgeschosswohnung, in der ich mit ihm und Joachim von Zepelin an einem Julimorgen sitze, hängen viele Plakate von den Ausstellungen seiner Sammlungen: "Die Erfundene Wirklichkeit" heißt ein Motto, "Schwarzweiß im Goldenen Zeitalter" ein anderes.

TAKE 38 Müller

Ich bin also Millionär, kann und will das Geld nicht für mich selber ausgeben. Wie man so schön sagt, da will man was zurückgeben. Wie

ein Fußballspieler immer sagt, ja ich hab heute ein Tor geschossen, ich wollte der Mannschaft etwas zurückgeben. Ja, also das klingt so pathetisch, aber das macht mich glücklich und frei und ich hab ein gutes Gewissen.

Regie

AKZENT: WOW

Erzähler

Die 200.000,- Euro von Christoph Müller waren etwa ein Viertel der Summe, die Joachim von Zepelin, Susanne Schenzle und Christian Ruzicska brauchten, um den Verlag zu gründen. Die drei fanden noch weitere Geldgeber bzw. "Sponsoren", wie sie von Zepelin nennt, die Secession auf die Beine halfen. Etwa zwölf Titel bringt der Independent-Verlag jährlich heraus. Die Zahl erlaubt es Zepelin und Ruzicska – Susanne Schenzle hat den Verlag inzwischen verlassen –, alle Autoren persönlich zu betreuen, beispielsweise Deborah Feldman, Jérôme Ferrari oder Steven Uhly. Mehr Neuerscheinungen wären nur mit externen, wechselnden Lektoren zu schaffen. Durch die geringe Titelzahl bleibt allerdings ein regelmäßiges und angemessenes Gehalt für die beiden Verleger auf der Strecke. Um so wichtiger ist das Verhältnis zum Mäzen, der den Verlag ermöglicht hat. Christoph Müller sitzt neben Joachim von Zepelin und hört meine Frage nicht zum ersten Mal.

TAKE 31 MÜLLER

Müller, Ja aber ich hab null Einfluß. Im Gegenteil, das ist deren Werk und deren Lebenswerk. Ich bin im Zweifelsfall immer gleich ganz schnell stolz drauf und sag, das ist toll, dass ihr das gemacht habt. Und sag auch, im Fall eines Falles weiß er ja auch, dass, wenn halt doch mal wieder mal kurzfristig was sein muss mit Geld ... und angeblich soll ich das ja alles zurückkriegen, aber ich gehe nicht davon aus, weil ich das weiß, wie das – oder Herr Zepelin, was sagst Du?

Zepelin. Ja, also ich meine, es ist schon, also es ist unser Ehrgeiz, dass wir ein selbstständig funktionierendes Unternehmen sind. Also dass wir mindestens das Geld, was wir ausgeben, auch einnehmen. Und langfristig würde das natürlich auch einschließen, dass wir das Geld, was wir von Mäzenen bekommen haben, auch wieder zurückzahlen.

Musik

Kofelgschroa "Heute bin ich froh"

Erzähler:

Im Prinzip Nein, hieße es bei Radio Eriwan. Ein Mäzen ist ein Mäzen, kein Kreditgeber. Der eine gibt Geld dauerhaft aus anderen als ökonomischen Motiven, der andere bekommt es zurück, mit Zinsen. Ursula Haeusgen hat mit jahrzehntelangem Einsatz und ihrem Erbe eine in der Republik bekannte Institution geschaffen. Eine große Zahl von Institutionen, Einrichtungen und Firmen hat es Thedel von Wallmoden ermöglicht, eine imposante Zahl von Editionen vorzulegen.

Jan Szlovak und Christoph Müller ermöglichen mit ihrem mal
scheuen, mal offenen Wirken Reihen und Verlagsprogramme. Sie alle
könnten in Eisenwaren oder Futurebonds investieren und tun es
nicht. Was für ein Glück für den Leser.

TAKE Krüger 2

Der wacklige Küchentisch
an dem ich sitze und dies schreibe
könnte zweifellos besser gemacht sein
und dasselbe kann man sicher über dieses Gedicht sagen
und so manches andere
in dieser ramponierten Welt
die nur so eben funktioniert
solange man Mann mit Frau zusammenpappt
Vernunft mit Glauben
und Alpträume mit Büroarbeit.
Und vielleicht hätte auch der heutige Tag
an dem es von Morgen bis Abend schüttete
und ich einen durchnässten Brief empfang
eine Spur besser sein können.
Aber der heutige Tag war nicht "vielleicht"
er war da
und dann war er fort.
Daher war der heutige Tag der beste.